

DAS
MINERALWASSER

VON
FACHINGEN

VON
SANTÄTSRATH DR. EMIL PFEIFFER,
PRAKT. ARZTE IN WIESBADEN.

ZWEITE, VÖLLIG UMGEARBEITETE AUFLAGE.

— — — — — ★ — — — — —

WIESBADEN.
VERLAG VON J. F. BERGMANN.
1894.

Em. Pfeiffer.
4480.

Em. Pfeiffer. 4480.

1. Oertlichkeit und chemische Zusammensetzung.

Das Mineralwasser von Fachingen entspringt dicht an dem Ufer der Lahn in der Nähe des kleinen Dorfes Fachingen, unweit der Stadt Diez im Regierungsbezirke Wiesbaden. Die Quelle, welche bis dahin in der zu Ende des vorigen Jahrhunderts angelegten Fassung zu Tage trat, ist im Jahre 1886 völlig neugefasst worden. Die ältere Fassung bestand darin, dass auf dem Grunde des noch jetzt vorhandenen brunnenartigen Schachtes (Rotunde) von circa 10—12 Metern Durchmesser und ebensolcher Tiefe, welcher mit einem Theile seiner Aussenwand mehrere Meter in das Bett der Lahn vorspringt und hier beständig von den Wassern des Flusses bespült wird, sich drei engere Schachte befanden, an deren Sohle das Mineralwasser zu Tage trat. Die Sohle dieser Schachte lag 3 m unter dem niedrigsten Spiegel der Lahn. Das Mineralwasser stieg je nach dem Lahnwasserstande bis zu 6 m Höhe. Die Füllung der Gefässe wurde nur bei einem der Schachte vorgenommen und zwar geschah es in der Weise, dass dieselben in einem schweren eisernen Korbe stehend, mittelst eines kleinen Krahnens, in das in diesem Brunnen-schachte stehende Wasser hinabgelassen und, wenn sie völlig gefüllt waren, herausgezogen und verkorkt wurden.

Die oberste Schichte des Wassers in dem Schachte war nicht nur einer stetigen Zersetzung durch den Zutritt der atmosphärischen Luft ausgesetzt, sondern es ging auch ein grosser Theil der Kohlensäure durch das Offenstehen des Schachtes und das Hineinlassen der Gefässe verloren. Um diesen und noch anderen Uebelständen abzuhelpen, wurden die Quellen daher in den drei Schachten vermittelst Glocken neu gefasst und durch sieben Röhren zum Ausflusse gebracht.

Die Gefässe werden nun direkt an diesen Ausflussröhren gefüllt, so dass nur ein Minimum von Kohlensäure verloren gehen kann, auch der Zutritt der atmosphärischen Luft ausgeschlossen und in Folge dessen das Mineralwasser einer Zersetzung nicht mehr ausgesetzt ist. Eine Ausscheidung von Eisenoxyd findet deshalb nachträglich nie mehr statt und das Wasser hält sich jahrelang völlig unverändert, wenn es gut verkorkt in einem kühlen Keller aufbewahrt wird.

Im Jahre 1893 wurde die Fassung der Quelle nochmals verbessert, hauptsächlich um den Einfluss des Grundwassers ganz auszuschliessen.

Die im Jahre 1866 von Fresenius vorgenommene Analyse der Quelle von Fachingen ergab folgende Bestandtheile in 1000 Theilen Wasser:

Doppeltkohlensaures Natron . . .	3,578608
Doppeltkohlensaures Lithion . . .	0,007246
Doppeltkohlensaures Ammon . . .	0,001979
Doppeltkohlensauren Kalk	0,625290
Doppeltkohlensauren Baryt	0,000301
Doppeltkohlensaure Magnesia . . .	0,577024
Doppeltkohlensauren Strontian . . .	0,004031
Doppeltkohlensaures Eisenoxydul . .	0,005219
Doppeltkohlensaures Manganoxydul .	0,008770
Chlornatrium	0,631075
Chlorkalium	0,039764
Jodnatrium	0,000009
Bromnatrium	0,000234
Schwefelsaures Kali	0,047854
Salpetersaures Natron	0,000963
Borsaures Natron	0,000374
Kieselsäure	0,025499
Freie Kohlensäure	1,780203

Nach der im Jahre 1886 ausgeführten Neufassung der drei Hauptadern, welche die Quellen speisen, wurden diese

drei Hauptzflüsse auf ihre wichtigsten Bestandtheile untersucht und es ergab sich hierbei, dass von diesen drei Quellen zwei fast vollständig übereinstimmende Zusammensetzung zeigten, während die dritte viel schwächer war. Da ausserdem beim ungehinderten Ausflusse dieser dritten Quelle die eine der beiden ersten Quelladern sehr schwach wurde, so verschloss man die dritte Quelle ganz und liess nur die beiden ersten, in ihrer Zusammensetzung übereinstimmenden Ausflüsse bestehen

Die von Herrn Professor Dr. C. Meineke in dem Laboratorium des Herrn Hofrath Dr. C. Schmitt zu Wiesbaden (Amtliche Lebensmittel-Untersuchungsanstalt) vorgenommenen Analysen ergaben für:

	Quelle I.	Quelle II.
Doppeltkohlensaures Natron . . .	3,5471	3,7551
Doppeltkohlensaurer Kalk . . .	0,5526	0,6194
Doppeltkohlensaures Magnesia . .	0,6403	0,4509
Doppeltkohlensaures Eisenoxydul .	0,0029	0,0024
Doppeltkohlensaures Manganoxydul	0,0091	0,0087
Chlornatrium	0,6334	0,6565

Nicht nur geben diese Analysen die fast völlige Uebereinstimmung der beiden Quellen untereinander an, sondern sie zeigen auch, dass die Quelle gegen die von Fresenius im Jahre 1866 vorgenommene Analyse keine irgend erheblichen Veränderungen erfahren hat. Der wesentlichste Unterschied des jetzigen Wassers gegen das frühere besteht in dem grösseren Kohlensäuregehalte des versandten Wassers in Folge der besseren Füllungsweise.

Nach den Analysen ist demnach das Mineralwasser von Fachingen ein sehr starkes und dabei doch an Mittelsalzen (salzsauren und schwefelsauren Salzen) armes Natronwasser, mit einem sehr beträchtlichen Gehalte an Erdsalzen und einer grossen Menge Kohlensäure, es ist also ein sehr starkes und doch reines alkalisches und stark kohlen-säurehaltiges Wasser.

Vergleicht man verschiedene bekanntere alkalische (Natron-) Wasser nach der folgenden kleinen Tabelle in Beziehung auf ihren Gehalt an doppeltkohlensaurem Natron in 1000 Theilen Wasser:

Geilnau	1,06
Neuenahr	1,09
Gieshübl	1,19
Ober-Salzbrunn	2,42
Fachingen	3,75
Bilin	4,78
Vichy (Grand Grille)	4,88

so ergibt sich, dass Fachingen unter den deutschen Quellen den grössten Natrongehalt aufweist und nur von Bilin in Böhmen und Vichy in Frankreich übertroffen wird.

Von allen rein alkalischen Quellen besitzt aber Fachingen den grössten Gehalt an Erdsalzen (Kalk, Magnesia etc.).

Das völlig farblose Mineralwasser entwickelt sowohl an der Quelle, als auch, wenn es aus den Versandtgefässen ausgegossen wird, reichliche Blasen von freier Kohlensäure. Auch in den Flaschen ist das Wasser nach Einführung der verbesserten Füllungsmethode, wie sie die Neufassung der Quelle ermöglicht, völlig klar. Mit Weisswein vermischt giebt das Wasser in Folge seines Eisengehaltes der gelblichen Farbe des Weines einen Stich ins Bräunliche, ohne dass diese Veränderung auf den Geschmack oder die Wirkung des Gemisches den geringsten Einfluss hätte. Unvermischt reagirt das Wasser deutlich alkalisch. Dasselbe ist von sehr angenehmem Geschmacke und giebt im Sommer mit Weisswein zusammen ein erquickendes Getränk.

2. Wirkungen des Mineralwassers.

Das »Fachinger Wasser« bringt in dem Munde ein erfrischendes Gefühl hervor, welches hauptsächlich durch die freie Kohlensäure veranlasst wird und welches diesem Mineral-

wasser seinen angenehmen Geschmack verleiht. Schleim, welcher im Munde enthalten ist, wird gelöst und verflüssigt. Dasselbe geschieht mit Schleim, welcher am Gaumen, im Schlundkopfe und in der Speiseröhre haftet.

Im Magen wirkt das Mineralwasser ebenfalls in Folge seiner alkalischen Beschaffenheit lösend und verflüssigend auf die etwa hier vorhandenen Schleimmassen ein. Sind freie Säuren im Magen vorhanden, so werden dieselben unter Umwandlung der kohlensauren Salze des Mineralwassers in salzsaure, milchsäure, buttersäure oder essigsäure Salze getilgt und gebunden. Durch seine Alkaleszenz und den Gehalt an Kohlensäure wirkt das Fachinger Wasser anregend auf die Absonderung des Magensaftes und endlich regt die freie und die bei der Säuretilgung sich entwickelnde Kohlensäure den Magen zu kräftigen Bewegungen und zur energischen Fortschaffung des Speisebreies aus dem Magen in den Darm an.

Im Darne trägt das Mineralwasser zur Vermehrung der für die Darmverdauung wichtigen alkalischen Reaction der Darmsäfte bei und befördert durch seinen Kohlensäuregehalt die Darmbewegung und die Fortschaffung des Speisebreies.

In das Blut aufgenommen vermehrt das Fachinger Wasser die Alkaleszenz des Blutes und den Gehalt des Blutes an Salzen, und setzt dasselbe in den Stand, den Geweben Salze in einem Zustande zu liefern, in welchem dieselben vermögen, diejenigen Säuren oder säureartigen Auswurfstoffe welche bei den Stoffwechselforgängen entstehen, zu binden, löslich zu erhalten und aus dem Körper auszuführen.

In den Ausscheidungen endlich bewirkt der Genuss des Mineralwassers, dass dieselben in Folge ihres grösseren Alkaligehaltes flüssiger und weniger scharf werden. Besonders der Urin wird in seiner Beschaffenheit wesentlich modificirt. Die Säure desselben wird vermindert oder völlig abgestumpft, bei grösseren Mengen Mineralwasser (über 1 Liter täglich) wird der Urin sogar meist alkalisch. In allen Fällen aber, also auch in denen, in welchen er noch sauer bleibt, bekommt

derselbe durch den Genuss des Fachinger Wassers die Eigenschaft, Harnsäure, harnsaure Salze und harnsaure Steine in grösserer oder geringerer Menge zu lösen.

In einem Vortrage bei dem V. Congresse für innere Medicin wurde von dem Verfasser auf Grund exacter Versuche nachgewiesen, dass das Wasser von Fachingen sich in Beziehung auf die Auflösung von harnsauren Concrementen **von allen anderen zu diesem Zwecke vorgeschlagenen Mineralwassern** durch Folgendes unterscheidet. Während die harnsäurelösende Wirkung des Urines bei den Kochsalzwassern (Wiesbaden), den alkalisch-salinischen Wassern (Carlsbad) und den künstlichen Lithionwassern (nach Struve) unmittelbar nach Aussetzen des Wassergenusses wieder verschwindet, ja bei den Kochsalzwassern und alkalisch-salinischen Wassern sogar einer vermehrten Ausscheidbarkeit der Harnsäure Platz macht, bleibt die harnsäurelösende Wirkung des Urins nach dem Gebrauche von Fachingen längere Zeit erhalten; schon nach nur 2tägigem Gebrauche von täglich je einer Flasche Fachingen behält der Urin 4 bis 5 Tage lang deutlich die Eigenschaft, harnsaure Concremente aufzulösen.

3. Anwendungsweise in Krankheiten.

Nach dem Gange der soeben gegebenen Erläuterungen über die Wirkungsweise des Fachinger Wassers sollen auch die Krankheitserscheinungen aufgezählt werden, bei welchen das Mineralwasser mit Erfolg angewendet wird.

Für Mund und Rachen erweist sich das Mineralwasser besonders in solchen Fällen heilsam, wo ein zäher, pappiger Schleim die Schleimhäute bedeckt, wie dies bei schweren Krankheiten jeder Art, besonders aber bei Magen- und Lungenleiden so häufig der Fall ist. Das erwärmte und zum Ausspülen oder Gurgeln benutzte Wasser thut hier sehr gute und angenehme Dienste.

Bei

Magenkrankheiten

ist das Fachinger Wasser dann empfehlenswerth, wenn übermässige Schleimbildung, wie sie sich durch Uebelkeit und Ausbrechen von zähen Schleimmassen, besonders des Morgens, anzeigt, beseitigt werden soll. Ein bis zwei Gläser des Wassers, des Morgens nüchtern genommen und wenn nöthig erwärmt, thun hierbei sehr wohl. Besonders wirksam erweist sich aber das Mineralwasser bei solchen Fällen, welche mit starker Säurebildung einhergehen. Saurer Geschmack im Munde, saures Aufstossen, Sodbrunnen, saures Erbrechen geben ein geeignetes Feld für Fachingen ab und kann das Mineralwasser mehrmals des Tages gläserweise gebraucht werden, sobald die erwähnten Säureerscheinungen auftreten.

Von Darmkrankheiten sind es hauptsächlich diejenigen, welche auf abnormer Säurebildung beruhen und welche sich durch schaumige, sauer riechende Stühle, Kollern im Leibe und Colikschmerzen charakterisieren, welche mit Fachingen behandelt werden können.

Von den Blut- oder Allgemeinkrankheiten ist es namentlich die

Gicht,

welche eine besondere Betrachtung verdient, da sie ein ganz vorzugsweise dankbares Objekt für die Behandlung mittelst Fachingen abgibt. Bekanntlich beruht dieses chronische Leiden darauf, dass die Harnsäure im Organismus in einem Zustande mangelhafter Bindung auftritt, welcher ihre Ausscheidung in die Gewebe begünstigt. Nach den Untersuchungen des Verfassers nämlich zeichnet sich die Gicht einmal aus durch die Neigung des Organismus, die Harnsäure nicht gleichmässig, sondern in ausserordentlich schwankenden, d. h. bald übermässig grossen (z. B. während des Anfalles), bald sehr kleinen Mengen auszuschcheiden, dann aber besonders durch den Umstand, dass die Harnsäure in völlig oder fast völlig freiem, d. h. nicht an Salze gebundenem Zustande im Urine auftritt und sich daher leicht ausscheiden

und Störungen hervorbringen kann. Dieser freie Zustand der Harnsäure im Urine, welcher in ähnlicher Weise auch im Blute und in den Säften besteht, beruht darauf, dass Blut und Säfte nicht in hinreichender Menge solche Salze enthalten, welche im Stande sind, Harnsäure in Lösung überzuführen, wie dies namentlich die neutralen phosphorsauren Alkalien zu thun vermögen. Werden die neutralen phosphorsauren Alkalien schon im Magen in saure, phosphorsaure oder in salzsaure Salze verwandelt, so verlieren sie das Vermögen, die in den Geweben gebildete Harnsäure zu lösen, vollständig, und die Harnsäure bleibt ungelöst in den Geweben zurück. Bei der Gicht findet nun zur anfallsfreien Zeit ein solches Verhältniss statt. Entweder in Folge der übermässigen Zufuhr von Säuren (Wein, Bier, saure Speisen) oder der übermässigen Bildung derselben in Folge von katarrhalischen Affectionen des Magens werden die etwa in der Nahrung enthaltenen neutralen phosphorsauren Alkalien sogleich in salzsaure resp. saure phosphorsaure Salze verwandelt und werden somit für die Harnsäurelösung unbrauchbar. Das beste Mittel, um diesen Säureüberschuss im Magen und Darne und die darauf beruhende Zersetzung der Alkalien zu verhindern, ist die Zufuhr von Alkalien. Das Experiment hat nun gelehrt, dass eine Verbindung von kohlensauren Alkalien und kohlensaurem Kalke die stärksten harnsäurelösenden Eigenschaften noch bis in den Urin hinein fortsetzt und wir müssen dieser Combination daher für das Blut und die Säfte dieselbe oder sogar noch kräftigere Wirkung zuschreiben. Eine solche Combination von kohlensauren Alkalien und kohlensaurem Kalke finden wir aber in dem Fachinger Wasser in einer angenehmen und durchaus löslichen Form und müssen daher diesem Mineralwasser ganz besonders günstige Wirkungen bei der Gicht zuerkennen. Bei der Zufuhr von Alkalien darf jedoch niemals eine Uebertreibung stattfinden, in der Weise, dass der Urin dauernd alkalisch gemacht wird, da eine Ueberladung des Blutes und der Säfte mit Salzen

besonders mit kohlensaurem Natron die Ausscheidung von unlöslichem doppelt-harnsaurem Natron veranlassen könnte. Aus diesem Grunde darf das Mineralwasser auch nicht während des acuten Gichtanfalles gegeben werden, da während dieses eine Neigung zu Ausscheidung von zweifach-harnsaurem Natron ohnedies besteht, welche durch Zufuhr von doppelt-kohlensaurem Natron nur vermehrt werden würde. Ausserhalb der Anfälle dagegen ist der tägliche Genuss von einer Flasche Fachingen das vortrefflichste Mittel, den Missethäter Harnsäure unschädlich zu machen und gebunden wegzuführen. Ein Kranker, welcher jemals einen Gichtanfall gehabt hat, sollte es sich zur Regel machen, entweder dauernd täglich je eine Flasche Fachingen zu verbrauchen oder doch wöchentlich 2 mal je eine Flasche dieses Wassers zu leeren.

Eine zweite Allgemeinkrankheit, bei welcher das Fachinger Mineralwasser vortreffliche Dienste leistet, ist der

Diabetes.

Mit demselben Erfolge, wie Vichy und Neuenahr gegen Diabetes gebraucht werden, wird auch das Fachinger Wasser gegen diese Krankheiten verwandt, zumal es durch seinen angenehmen Geschmack und leichte Verdaulichkeit vor diesen und anderen Mineralwassern (Carlsbad) gewisse Vorzüge hat.

Die ausgedehnteste und erfolgreichste Wirkung entfaltet aber das Fachinger Mineralwasser bei den Erkrankungen der Harnorgane.

Dem anatomischen Gange der Harnabsonderung entsprechend seien hier zuerst die Krankheiten der Nieren betrachtet und zwar vor allen die

Acute Nephritis.

Diese Krankheit, welche meistens auf infectiöser Basis beruht, lässt sich mittelst des Fachinger Mineralwassers allein oft in der kürzesten Zeit (zwei bis drei Wochen selbst für schwere Fälle) beseitigen. Sofort im Beginne, wo noch

Fieber und blutiger Urin besteht, wird das Fachinger Wasser in reichlicher Menge (eine Flasche täglich für den Erwachsenen, eine halbe Flasche täglich für ein Kind) genossen, den Urin reichlicher und heller machen und dadurch zwei der dringendsten Symptome: die spärliche Absonderung und die übermässige Concentration und Säure des Urines beseitigen. Im weiteren Verlaufe der Behandlung schwindet dann auch das Eiweiss mehr und mehr und oft kann man nach 14 Tagen oder 3 Wochen völlige Heilung constatiren.

Dieselben Dienste leistet das Mineralwasser bei den

Acuten Exacerbationen chronischer Nierenentzündungen,

wie sie so leicht auf dem Boden chronisch verlaufender Fälle vorkommen. Der Gebrauch des Wassers geschieht auch hier in der Weise, dass dasselbe einfach als Getränk während des Tages verbraucht oder mit den sonstig erlaubten Getränken (Milch, Wein, Cognac) vermischt genossen wird.

Von den Krankheiten des Nierenbeckens ist eines der Hauptobjecte für die Behandlung mit Fachinger der

Acute Nierenbeckenkatarrh.

Diese mit überschüssiger Säurebildung einhergehende Erkrankung, welche sich meist nur secundär an andere acute Processe (Nieren- und Blasenentzündung) anschliesst, wird von Fachingen (eine Flasche täglich) aufs Günstigste beeinflusst. Aber auch der

Chronische Katarrh des Nierenbeckens

fällt dem Fachinger Mineralwasser zu, da bei demselben ein hoher Säuregehalt nicht nur immer vorhanden, sondern sogar ein Hauptcharacteristicum ist. Eine über mehrere Wochen sich erstreckende mit Milchdiät verbundene Kur mit Fachinger Wasser ist hier von eclatanter Wirkung.

Die günstige Wirkung des Fachinger Mineralwassers bei acuten Katarrhen der Nierenbecken ist den Aerzten in unserer Gegend, wo das Wasser von Fachingen seit Menschengedenken

gebraucht wird, so geläufig, dass wohl jeder Arzt Dutzende von vortrefflichen Erfolgen aufzählen könnte. Doch kamen auch ausserdem mehrfach Fälle vor, wo chronische Pyelitis, welche dem Gebrauche von Wildungen widerstanden hatte, dem consequenten Gebrauche von Fachingen wich.

Anschliessend an die Krankheiten des Nierenbeckens seien hier die

Harnsauren Concremente des Nierenbeckens

erwähnt.

Die Untersuchung des Urines derjenigen Personen, welche an harnsauren Concrementen in den Nierenbecken leiden, ergiebt, dass bei diesen Leiden noch mehr als bei der Gicht die Eigenschaft des Urines besteht, freie Harnsäure zu enthalten, d. h. solche Harnsäure, welche an Harnsäuremassen (Steine, Gries) mit grosser Leichtigkeit abgegeben wird. Harnsaure Concremente, welche von einem solchen Urine umspült werden, müssen daher beständig anwachsen und sich vergrössern. Durch den Genuss von reichlichen Mengen Fachingen wird diese Eigenschaft des Urines, Harnsäure an Harnsäureablagerungen abzugeben, nicht nur völlig aufgehoben, sondern der Urin erhält sogar die Eigenschaft, Harnsäure und harnsaure Ablagerungen (Steine) aufzulösen und zu verkleinern. Auf Grund der oben erwähnten Versuche über den Einfluss verschiedener Mineralwasser auf die harnsäurelösenden Eigenschaften des Urines und auf Grund einer grossen Reihe von klinischen und praktischen Erfahrungen kann Folgendes über die Behandlung dieser Leiden ausgesagt werden.

Nachdem an den etwa entleerten Concrementen durch chemische Untersuchung oder bei dem Vorhandensein von grösseren nicht abgehenden Steinen durch die Thatsache, dass der Urin abnorm viel freie Harnsäure enthält, nachgewiesen wurde, dass man es mit harnsauren Steinen zu thun hat, wird folgende Trinkmethode begonnen. Der Patient trinkt entweder täglich $\frac{1}{2}$ bis 1 Flasche Fachingen oder aber

er trinkt an zwei bestimmten aufeinanderfolgenden Tagen jeder Woche je eine Flasche Fachingen. Das Wasser wird nur dann weiter getrunken, wenn der Urin auch am Nachmittage bei der Entleerung nicht alkalisch reagirt; anderenfalls wird das Wasser zunächst ausgesetzt oder doch seine Dosis vermindert. Eine derartige Kur lässt sich ohne Belästigung und ohne Schädigung des Patienten Jahre lang fortsetzen. Während bei den anderen Mineralwassern, zwar so lange dieselben getrunken werden, eine Verminderung der Steine erzielt wird, unmittelbar nach dem Aussetzen des Wassers aber eine vermehrte Steinbildung eintritt, kann das Fachinger Wasser unbeschadet mehrere Tage ausgesetzt werden. Seit dem ersten Bekanntwerden des oben citirten Vortrages sind schon so viele befriedigende Aeusserungen über den günstigen Erfolg der oben skizzirten Kurmethode gemeldet worden, dass dieselbe nur aufs Dringendste empfohlen werden kann.

Wahrhaft überraschende Erfolge werden aber durch das Fachinger Mineralwasser erzielt bei dem

Acuten Blasenkatarrhe.

Wenn man einen gesunden Menschen drei Tage lang täglich je eine Flasche Fachingen über den ganzen Tag vertheilt trinken lässt, so wird der Urin gewöhnlich schon am zweiten Tage, sicher aber am dritten Tage so schwach sauer, dass er empfindliches Lakmuspapier kaum noch sichtbar röthet. Bei Kranken mit acutem Blasenkatarrhe tritt dementsprechend, wenn man dieselben ebenfalls täglich je eine Flasche Fachingen trinken lässt, zuweilen schon am zweiten, sicher am dritten Tage eine beträchtliche Besserung aller Erscheinungen ein. Besonders verschwindet der bei Blasenkatarrhen so überaus lästige Tenesmus. Das Verschwinden dieses Hauptsymptomes ist zum grössten Theile darauf zurückzuführen, dass der Urin mit fast vollständig gebundener resp. abgestumpfter Säure in die erkrankte Blase gelangt. Dazu kommt dann noch, dass durch den Genuss von

circa 1 Liter Flüssigkeit die Diuresis beträchtlich vermehrt wird und dadurch der Urin sehr diluirt in die Blase gelangt, so dass auch alle übrigen Harnbestandtheile, welche nicht chemisch durch das Mineralwasser beeinflusst werden, mechanisch verdünnt und dadurch reizloser gemacht sind. Dass die diuretische Wirkung eines Wassers durch die in ihm enthaltene Kohlensäure noch gesteigert wird, wissen wir durch Quincke. Verdünnung des Urines allein durch Trinken von gewöhnlichem Wasser kann aber niemals den Tenesmus in der Weise beseitigen, wie der Genuss von Fachingen.

Mit dem Verschwinden des Tenesmus verschwindet auch gewöhnlich schon die Trübung des Urines, welche auf der reichlichen Beimengung von Schleim und Epithelien zu dem Urine beruht — ein Zeichen, dass auch die übermässige Schleimbildung schon sehr bald nachlässt. Durch den diluirten und zur Alkalescenz neigenden Urin wird aber auch der gebildete Schleim leichter gelöst und aus der Blase ausgespült, als vorher.

Mit dem Verschwinden des Tenesmus und dem Klarwerden des Urines ist aber der Blasenkatarrh noch nicht geheilt. Würde man schon nach drei Tagen das Wasser aussetzen, so würde in der Mehrzahl der Fälle der frühere Symptomencomplex sich wieder einstellen. Man lässt daher das Wasser immer längere Zeit gebrauchen, besonders da jetzt, nachdem die Erscheinungen in etwas gebessert sind, der länger in der Blase verweilende und mit den Bestandtheilen des Mineralwassers vermischte Urin die in dem Mineralwasser enthaltenen Erdsalze und ihre zusammenziehenden Eigenschaften zur Wirkung kommen lässt. In der That kann man jeden acuten Blasenkatarrh durch den 2—4-wöchentlichen Gebrauch von Fachingen vollständig beseitigen, wobei natürlich vorausgesetzt ist, dass die ursprüngliche Schädlichkeit vermieden wird oder ausgeschlossen wurde und dass gewisse Diätvorschriften, welche ja bei jedem Blasenkatarrhe nothwendig sind (Milchdiät), eingehalten werden.

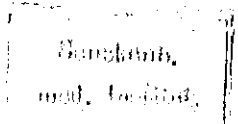
Ausser dem acuten Blasenkatarrhe können aber auch viele Fälle von

Chronischem Blasenkatarrh

mittelst Fachingen behandelt werden.

Der chronische Blasenkatarrh ist zwar im Allgemeinen, besonders wenn einmal beträchtliche Eiterung und Alkalescenz des Urines eingetreten ist, mehr die Domäne der erdigen Mineralwasser (Wildungen), doch giebt es eine ganze Reihe von chronischen Blasenkatarrhen, bei welchen noch kein alkalischer Urin entleert wird und bei welchen der Tenesmus und der häufige Harndrang noch immer im Vordergrunde stehen. Solche Formen finden sich besonders bei alten Leuten. Hier ist das Wasser von Fachingen von derselben entscheidenden Wirkung wie bei dem acuten Blasenkatarrhe. Bei beiden Krankheiten, besonders aber bei den mehr chronischen Formen muss man bei dem Gebrauche des Fachinger Brunnsens immer auf die Reaction des Urins achten. Wirklich alkalischer Urin, d. h. Urin, welcher schon bei der Entleerung aus der Blase deutlich alkalisch reagirt, ist unter allen Umständen zu vermeiden. Man muss jedoch hierbei berücksichtigen, dass der Urin nach dem Gebrauche alkalischer Mineralwasser, selbst wenn er völlig sauer aus der Blase entleert wird, nachträglich häufig alkalisch wird. Es kommt also darauf an, die Reaction des Urines direct bei seiner Entleerung aus der Blase zu constatiren. Hier darf er niemals alkalisch sein.

Der hohe Gehalt an Kalksalzen macht in den chronischen Blasenkatarrhen der bezeichneten Art das Wasser von Fachingen aber zu einem energischen Heilmittel und man kann ihm in solchen Fällen den Vorrang vor Wildungen anweisen, da es wegen des hohen Natrongehaltes die noch überschüssige Säure besser tilgt und durch fast völlige Abwesenheit der Mittelsalze die reizenden Wirkungen derselben nicht zum Ausbruche kommen lässt.



Königlicher Mineralbrunnen Niederselters.

Die Füllung findet unter strengster Kontrolle der Königl. Staatsregierung statt.

Der Vorzug des als Tafel- wie als Gesundheitswasser gleich beliebten Mineralwassers aus dem Brunnen zu Niederselters, dem ältesten und berühmtesten aller Mineralbrunnen, welcher dem künstlichen Mineralwasser den Namen gab, besteht bekanntlich darin, dass das Wasser die Kohlensäure sehr gebunden enthält und letztere sich erst bei, bez. nach dem Genuss entwickelt. Dadurch wird das Wasser zum bekömmlichsten Genussmittel. Zahlreiche Brunnen setzen Kohlensäure, sehr viele auch Salze zu und geben dadurch dem Wasser zwar einen schärferen und prickelnden Geschmack, theilen ihm aber hierdurch die Eigenschaft eines künstlichen Mineralwassers mit, gegen dessen übermässigen Genuss in letzter Zeit ärztlicherseits vielfach Bedenken laut werden.

Auch das sogenannte Auffangen und Wiederzusetzen der natürlichen Kohlensäure findet bei dem Königlichen Mineralbrunnen Niederselters nicht statt; das Wasser wird vielmehr so gefüllt, wie es der Quelle entfliesst. Um eine Gewähr dafür zu geben, dass alle Manipulationen, welche Zusätze und Ausscheidungen ermöglichen, ausgeschlossen sind, haben wir die Brunneninspektion beauftragt, den Zutritt

zu sämtlichen Betriebs-Einrichtungen Jedermann zu gestatten. Es ist dies die einzige sichere Kontrolle für rein natürliche Füllung.

Zur Beurtheilung des ausserordentlich günstigen Einflusses auf Gesundheit und Wohlbefinden, welcher mit dem regelmässigen Genuss des Selterswasser verbunden ist und dasselbe zu einem Schatz der Haushaltung macht, verweisen wir auf den Rath des Hausarztes. Sowohl allein genossen als in Mischung mit Wein, Milch, Fruchtsaft und dergl. bewährt sich Selterswasser als ein für Gesunde, Kranke und Schwächliche, insbesondere auch für Kinder gleich erfrischendes und wohlthätiges Getränk, welches Hausfrauen nicht mehr entbehren mögen, nachdem dasselbe nur kurze Zeit regelmässige Verwendung bei Tische fand.

Da selbst mit den bisherigen Gefässen und Bezeichnungen der königlichen Staatsregierung Misbrauch getrieben wurde, vorsehen wir sowohl die Krüge als die Flaschen mit Etiketten, welche unsere vollständige untenstehende Firma tragen. An dieser Bezeichnung sind die echten Füllungen schnell und sicher zu erkennen.

KÖNIGL. MINERALBRUNNEN



SIEMENS & CO.

BERLIN W., Bohren-Strasse 1.